

Die Verbotene Höhle

Im Wald war es dunkel. Nur schwach drang das Licht des Madamals durch die Wolken und noch weniger drang durch das Dach der Nadelbäume.

„Phexverflucht“ zischte der Schatten, der sich gerade durch das Gestrüpp zwängte. Sein Mantel verfang sich in den Ästen, aber es bremste den Träger nicht im Mindesten. „Wo steckt diese Kratzbürste?“ brummte der junge Mann wieder, als er sich einer Klippe näherte. Da war sie. Die Ohren hoch aufgerichtet schlich der Luchs am unteren Rand der Klippe durch die Sträucher, den ganzen Körper dicht an den Boden gepresst. Sein letztes Ziel in dieser Nacht. Kurz den Wind geprüft, „Perfekt“ dachte er sich und schlich weiter. Schnell und leise legte er seinen Mantel ab, der würde ihn in den nächsten Momenten nur behindern. Am Rand der Klippe ging er in die Hocke und spürte, wie sich die Macht in seinem Körper ausbreitete. Kopfüber kletterte er nun die Klippe hinab, immer darauf bedacht sich im Schatten zu halten. Aber der Luchs war wachsam. Selbst in dem wenigen Licht konnte man die Ohren hin und her zucken sehen, suchend nach dem kleinsten Geräusch. Aber das Rascheln der herab rieselnden Kiesel war zu leise im Lied des nächtlichen Waldes. Als der Jäger nur noch wenige Schritt über dem Luchs war musste er aber einen Fehler gemacht haben, denn der Kopf der Riesenkatz ruckte nach oben. Doch sein Verfolger war schon abgesprungen. Lange Fingernägel krallten sich in den Hals des Luchs' bevor dieser aufspringen konnte. Laut fauchend versuchte der Luchs seinen Angreifer abzuschütteln, doch der stechende Schmerz im Genick sorgte er dafür dass er es wieder bleiben ließ. Wütendes Knurren war das einzige was der Luchs tun konnte. Doch der tödliche Stich blieb aus. Stattdessen verringerte sich der Druck im Genick und sein Angreifer ging von ihm runter. Der Luchs sprang auf rannte ein paar Schritt weit. Dort blieb er stehen und schaute seinen Verfolger an. Die ganze Nacht hatte dieser junge Mann ihn nun schon verfolgt. Seine Vertraute hatte ihm aufgetragen möglichst lange sich vor diesem Zweibeiner zu verstecken. Und bisher hatte noch keiner es geschafft ihn dann so einzufangen. In diesem Moment kam das Madamal hinter einer Wolke hervor und im Gesicht des Jägers zeigte sich ein Grinsen. Er nickte dem Luchs wieder zu und begann wieder mit der gleichen Spinnenartigen Gewandtheit die Felswand hochzuklettern. Der Luchs schüttelte sich einmal ausgiebig und machte sich danach ebenfalls wieder den Weg den Berg hinauf. Seine Vertraute würde gar nicht begeistert sein von dem Ergebnis.

Am oberen Rand der Klippe angekommen war Fin dagegen sehr zufrieden mit sich. Er hatte den Luchs von Jolande sogar schneller gefunden und eingefangen als selbst seine Lehrmeisterin Myria es erwartet hatte. Er schaute zum Madamal hinauf und versuchte die Zeit abzuschätzen. Es waren vielleicht gerade mal zwei oder drei Stunden vergangen in dieser Nacht. Schnell sammelte er seinen Mantel wieder ein und vergewisserte sich das er nichts verloren hatte. Zwar war es nun, kurz vor dem Monat der Götterfunzel Praios nicht gerade kalt in der Nacht, aber es war die letzte Nacht der Namenlosen Tage. Und keiner der bei Verstand war würde ohne vollständige Ausrüstung in so einer Nacht durch das Rorwhedgebirge streifen. Aber auch wenn er war nicht einfach einer dieser geldgierigen Schatzsucher, die seit Phexens Sternenregen in das Sveltital strömten. Er war hier aufgewachsen und war recht gut mit den Gefahren des Gebirges vertraut. Außerdem hatte er einen sehr guten Grund für sein Hiersein. In dieser Nacht, der Nacht der Sommersonnenwende, sollte er seine letzte Prüfung im Hexenzirkel ablegen, und wie es schien hatte er sie mit Bravour Bestanden. Nicht einmal die alte Alvinia konnte ihm nun seine Befähigung mehr abstreiten. Er hatte alle ihre Prüfungen bestanden, und sich dabei stets an die Gebote des Zirkels und der Gemeinschaft gehalten. Aber die Schlangenhexe würde ihm wohl immer Misstrauen, genauso wie sie ihm immer suspekt vorkommen würde. Aber was sollte man auch anderes erwarten, sein Seelentier gehörte schließlich zu den Eulen, und somit würde er ihr immer ihre Freizügigen Umgang mit den Gildenmagiern, den Orks und nicht zuletzt der Hesindekirche übel nehmen. Fin seufzte leise bei dem Gedanken und machte sich auf den Weg zurück zum Hexenplatz.

Er war noch nicht weit gekommen, da spürte er ein leichtes kribbeln im Nacken. Er blieb stehen und lauschte in die Nacht, aber außer dem Rauschen des Windes in den Bäumen konnte er nichts hören. Vorsichtig schlich er weiter und versteckte sich im Schatten einer alten Tanne. Da sah er es. An der Klippe kam eine kleine Gestalt entlang geschlichen. Für einen Moment konnte Fin nicht erkennen was er da sah, aber dann konnte er einen rötlich schimmernden Pelz erkennen. „Ein Goblin“ dachte er verächtlich. Aber seine Neugier war geweckt. Was machte ein einzelner Goblin hier im Gebirge. Die nächste Sippe lebte seines Wissens nach am Fuße der Berge, wenn man von den Lakaien der Orks mal absah. Fin versteckte sich und beobachtete den Goblin, wie dieser an

der Klippe entlang huschte, offenbar in großer Eile. Vorsichtig folgte Fin dem Goblin, immer darauf achtend, dass er nicht durch den Wind verraten wurde. Goblins hatten angeblich einen recht guten Geruchssinn, auch wenn sie selbst stanken wie tagelang verdorbenes Fleisch. Der Goblin erreichte einen kleinen Gebirgsbach, an dessen Ufer er sich stromaufwärts wandte. Dem Bachbett folgend kletterte er nun den Berg hinauf. Fin schien er die ganze Zeit nicht zu bemerken. Nach fast einer Stunde erreichte der Goblin einen Felsen, der auffällig über den Bach ragte. An diesem hielt er kurz inne um etwas zu trinken, bevor er nun in den Wald hinein huschte. Die Büsche raschelten als sich der Rotpelz hindurch schob, fast direkt auf Fin zu. Dieser war ihm parallel zum Fluss im Wald gefolgt, weil er nicht riskieren wollte am Bach überrascht zu werden. Gerade noch rechtzeitig konnte sich Fin unter einen Busch mit Oleander verstecken, der starke Geruch des Busches überdeckte seinen eigenen. So stakste der Goblin fast in Armreichweite an ihm vorbei und folgte einem Wildpfad. Nun blieb Fin doppelt auf der Hut, denn hier im Wald konnte er sich nur zu leicht durch einen falschen Schritt verraten. Nur gut das sich die Wolken mittlerweile verzogen hatten. Das Licht des voll am Himmel stehenden Madamals beleuchtete den Wald gerade noch gut genug, das Fin sein Opfer nicht aus den Augen verlor. Schon bald sah er aber vor sich ein anderes Licht durch die Bäume schimmern.

Vorsichtig näherte Fin sich der Lichtung, auf der mehrere Goblins ein recht großes Feuer entzündet hatten. Um besser sehen zu können erkletterte Fin eine alte Eiche am Rande der Lichtung. Von solch erhöhter Position aus konnte er im Schein des Feuers ein gutes Dutzend Goblins sehen, die sich alle um den Neuankömmling gescharrt haben. Eine Goblinschamanin hatte sich vor dem anderen aufgebaut und hielt ihm, der Tonlage nach zu schließen, eine ordentliche Standpauke. Leider verstand Fin nicht ein Wort von dem was geschimpft wurde, aber so wie der Beschimpfte zusammenschrumpfte war es kein herzliches Willkommen. Während die Schamanin weiter den Zuspätkommer anschimpfte, nahm sich Fin ein paar Momente um sich einen Überblick über die Lichtung zu machen. Die Lichtung maß ungefähr fünfzehn Schritt im Durchmesser, in der Mitte brannte das Feuer und an der einen Seite wurde die Lichtung von einer Felswand abgeschlossen. In dieser Wand war ein Höhleneingang, aber seltsamerweise reichte das Licht des Feuers nicht in die Höhle hinein. Um einen besseren Blick auf die Höhle zu haben sandte Fin etwas

seiner Energie in seine Beine, und als eine leichte Windböe die Bäume rascheln ließ, sprang er in einen anderen Baum. Nun Blickte er zurück zur Schamanin und bekam einen Schreck. Die Knochenkeule, die diese an der Hüfte zu hängen hatte, leuchtete in einem schwachen Grün auf. Schnell konzentrierte Fin sich darauf seine Energien zu unterdrücken, und das leuchten wandelte sich von einem Grün zu einem Rot. Bisher hatte die Schamanin das in ihrer Wut auf den Goblin nicht bemerkt, aber nun zuckte ihr Kopf nach oben und in Richtung von Fin's Baum. Dieser Bekam wieder einen Schreck. Hatte die Schamanin ihn trotzdem bemerkt? Er wollte sich schon vom Baum fallen lassen und flüchten, doch da hörte auch er die schweren Stiefel, deren Besitzer sich durch das Unterholz der Lichtung näherten. Genau unter Fin kamen drei Orks aus dem Zwielficht des Waldes in den Feuerschein. Als er den zuerst marschierenden Ork erkannte verengten sich Fin's Augen. Es war Harkhash Gnadlos, einer der höhergestellten Orks aus dem Gefolge der Rorkvell-Orks und ein blutrünstiger Krieger. Seine Begleiter waren einer der Schamanen, sowie noch ein weiterer Krieger. Harkhash trat auf die nun stille Gruppe der Goblins zu und wandte sich an die Schamanin. „Wie ich sehe seid ihr mit euren Vorbereitungen ja immer noch nicht fertig.“ Bellte er auf Orkisch die Goblins an. Fin war ausnahmsweise froh, die Sprache der Orks zu verstehen. „Soll ich euch eure dreckigen Hälse brechen damit ihr Spurt?“ Alle Goblins außer der Schamanin warfen sich beim auftauchen der Orks auf den Boden. Die Schamanin verbeugte sich vor dem Krieger und sagte etwas in ihrer Sprache. „Hört auf Ausflüchte zu suchen und bereitet das Ritual vor.“ Fuhr ihr Harkhash ins Wort und trat nach dem ihm am nächsten liegenden Goblin. Die Anderen rappelten sich so schnell wie möglich auf und verteilten sich auf der Lichtung. Die Schamanin sagte etwas zu Harkhash und dieser nickte daraufhin nur und zog sich mit seinen beiden Begleitern wieder unter den Baum von Fin zurück. „Feiges kriecherisches Pack!“ knurrte der Orkschamane als er wieder zu den Goblins hinübersah. „Das stimmt, aber sie werden so oder so sterben wenn dieses Verbannungsritual umgekehrt wurde. Und was auch immer da in der Höhle ist, wird dann uns gehören.“ Die drei Orks fielen in ein unterdrücktes, hämisches Gelächter.

Auf der Lichtung hatten sich die Goblins mittlerweile um das Feuer herum aufgestellt. Der ein oder andere hatte eine Fackel in der Hand, andere hatten irgendwelche Schalen mit Opfernaben darum vor sich zu liegen. Die Schamanin stand mit dem Rücken zur Höhle, sah sich noch einmal um und warf auch noch

einmal einen ängstlichen Blick zu den drei Orks. Mit einem letzten Blick zu den Sternen begann sie ihre Knochenkeule zu schütteln. Dabei klapperten die Knochenstückchen, die sie in Ketten an den Knöcheln und Handgelenken trug im Takt ihrer Bewegungen. Kurz darauf begannen auch die anderen Goblins in den Takt einzustimmen und stimmten einen kläffenden und knurrenden Gesang an, zusätzlich zu dem rhythmischen Gestampfe ihrer Füße. Die Knochenkeule der Schamanin begann daraufhin ihr Rotes Leuchten zu intensivieren. Zeitgleich begannen am Höhleneingang fünf Punkte zu leuchten. Das Leuchten der Keule wurde zu einem pulsieren, als ein lautes Krachen ertönte und der oberste Punkt erlosch. Von seinem Platz im Baum aus konnte Fin erkennen, dass die unnatürliche Schwärze in der Höhle nun auch vom Feuerschein erleuchtet wurde. Was er da sah, ließ ihn den Atem stocken. Zuerst konnte er nur schwarze Schuppen sehen. Doch mehr und mehr konnte er Einzelheiten ausmachen. War das da eine Klaue? Das dort eine zweite? Und was war das für ein bestialischer Gestank, der von der Höhle ausging? Fin hatte keine Ahnung was da in der Höhle war, aber er wusste, er durfte die Goblins das Ritual nicht beenden lassen. Nur würden die Goblins nicht aufhören, solange die drei da standen und alles überwachten. Schnell griff er an seinen Gürtel und zog den schweren Dolch aus der Scheide. Geschickt kletterte er ein paar Äste tiefer, bis er genau über dem schwächeren Krieger war. Zwar hätte er bei seinem ersten Angriff Harkhash ausgeschaltet, aber das er ihn trotz der Überraschung mit nur einem Treffer getötet hätte, wagte er zu bezweifeln. Der Krieger war bekannt, eine äußerst gute Rüstung zu tragen, und Fin hatte nur einen Dolch. Da tötete er lieber den schwächeren Ork und im Anschluss den Schamanen. Auf diese Weise würde er danach vielleicht eine Chance haben vor Harkhash in den Wald zu flüchten. Er warf noch einen schnellen Blick zu den Goblins. Die Knochenkeule der Schamanin fing gerade wieder an zu pulsieren als Fin sich fallen ließ und im Fallen die Klinge seines Dolches in den Nacken des Ork fahren ließ. Sein Aufkommen auf der Erde und das Todesröcheln des Orks gingen in dem Krachen unter, als der zweite Stein am Höhleneingang erlosch. Schnell zog er seinen Dolch wieder aus seinem Opfer heraus. Gerade noch rechtzeitig, denn Der Orkschamane schien etwas gespürt zu haben und drehte sich gerade um, nur um den Dolch in die eigene Kehle zu bekommen. Harkhash drehte seinen Kopf zur Seite, als er sah wie sein Schamane rückwärts auf die Lichtung geschleudert wurde. Fin hatte ihm, um seinen Dolch schneller aus dem Ork zu bekommen, in den Bauch getreten und ihn so in Richtung Feuer

befördert. Aber hier verließ ihn sein Glück. Er verlor sein Gleichgewicht und landete auf dem Boden. Harkhash war nicht umsonst ein so guter Krieger. Mit einer fließenden Bewegung drehte sich der Ork herum, hob seinen Arbach über den Kopf und schlug zu. Nur haarscharf verfehlte der Säbel Fin und riss eine tiefe Furche in den Waldboden. Dieser nutzte den Moment um sich von dem Säbel wegzurollen und aufzurappeln. Harkhash blickte zu den Goblins und brüllte „Macht weiter mit dem Ritual, sonst zerstampfe ich euch alle unter meinem Stiefel.“ Fin indes war in den Wald hinein gerannt und versteckte sich kaum das er außer Sicht war hinter einem Baum. Schwer atmend klammerte er sich an seinen Dolch und überdachte seine Möglichkeiten. Als schwere Schritte sich von der Lichtung aus seiner Richtung näherten, griff er in seiner Panik nach einem kleinen Stein und schmiss diesen weit von sich. Er hatte wenig Hoffnung das es klappt, aber der Ork hörte das Rascheln des aufkommen Steines und wandte sich der Richtung zu. Dazu musste er dicht an Fin's Versteck vorbei. Als Harkhash direkt neben dem Baum war erhob Fin einen anderen, knapp orkkopfgroßen Stein mit beiden Händen und schmetterte damit Harkhash auf den Kopf. Der Ork grunzte einmal und viel um wie ein gefälltter Baum. Schnell rannte Fin zurück zur Lichtung. Mittlerweile waren drei der leuchtenden Punkte erloschen.

Als die Goblinschamanin statt Harkhash Fin aus dem Wald traten sah, hielt sie in ihrem Ritual inne. Auch die anderen Goblins hörten mit ihrem Gesang auf. Fin und die Schamanin trafen sich am Feuer. „Du habe getötet Orken?“ fragte die Schamanin in einem gebrochenen Garethi. „Zwei sind Tot, könnt ihr das Ritual umkehren?“ Fragte Fin. Die Schamanin strahlte und nickte. „Können, aber müssen machen schnell, sonst Xarfo erwachen. Brauchen aber Hilfe, brauchen Mensch für Worte von Macht.“ „Ok, was muss ich sagen?“ „Du müsse Sagen >firje drunga aibai< und das nochmal und nochmal immer wenn ich gebe Zeichen. Du verstanden?“ Fin nickte als Zeichen das er es verstanden hatte und die Goblins begannen wieder ihren Ritualtanz. Nach ein paar Augenblicken nickte ihm die Schamanin zu und Fin begann die Worte aufzusagen. Eine Windböe stob auf und der erste der erloschenen Kristalle leuchtete wieder auf. Kurz darauf wiederholte sich das ganze beim zweiten. Doch kurz bevor sie beim letzten Kristall ankamen kribbelte wieder Fin's Nackenhaare. Schnell warf er sich zu Boden. Gerade noch rechtzeitig bevor ein Schatten über ihn hinwegrauschte. Mit Entsetzen sah Fin wie die

Goblinschamanin von dem Arbach im Bauch getroffen wurde und zusammensank. Fin sprang zu ihr und fing sie auf. Hinter sich sah er einen ziemlich lädiert aussehenden Harkhash an einem Baum lehnen, die Hand noch zum Wurf ausgestreckt. Die Goblinschamanin griff nach Fin's Arm „Schnell, sagen Worte“ wisperte sie, ihre Knochenkeule mit der zweiten Hand umklammert. Trotz seiner Verwirrung schaffte Fin es die Zauberworte zu rufen. Woraufhin ein immer heller werdendes blaues Leuchten von der Keule ausging. Als dieses Leuchten verblasste hatte Fin die tote Schamanin in den Armen, aber die fünf Kristalle am Höhleneingang strahlten wieder im Licht des Madamals. Bevor Fin sich aber darüber freuen konnte, ertönte ein Wutschrei von dem Ork. Fin ließ die Schamanin fallen und flüchtete in den Wald.

Tage Später musste er von seiner Heimat Abschied nehmen. Schweren Herzens verabschiedete er sich von Myria. Nachdem er es geschafft hatte Harkhash abzuschütteln und es dann endlich zum Hexenplatz geschafft hatte, hatte der Zirkel beschlossen, das es das beste wäre, das Fin das Sveltal verlassen würde. Sonst wären alle, mit denen er zu tun hätte in Gefahr.

Aber er schwor sich, eines Tages würde er wiederkommen. Wenn er gelernt hatte, wie er gegen die orkischen Besatzer ankommen könne...